

# An Herrn Haffner,

ehemaligen Sekretär des Josephstädter Theaters.

## Mein Herr!

Getreu dem Charakter, den Sie seit zwei Jahren als Vorstand dieser Bühne gezeigt, treten Sie auch jetzt wieder als Jesuit, Intrigant, Heuchler und Spion auf; Sie suchen uns in den Augen des Publikums, so wie in den Augen der Gesellschaft zu verdächtigen. Zum Glücke sind wir im Stande, Sie mit Beweisen zu entlarven.

Vornherein beginnen Sie mit einer — nicht offenen Anklage — denn solche macht ein Jesuit nicht; aber Sie meinen, es ist Ihnen, als ob Sie sagen gehört hätten, daß wohlthätige Mitbürger uns Actien geschenkt hätten, um sie zu vertheilen. Ja, Herr Haffner! es ist so. Die Herren Großhändler **Springer** und **Todesco** haben uns 10 Stück Actien abgenommen, wofür wir die Zahlung bei der Ziehung natürlich verbürgten; auf diese Zahlung verzichteten die Herren zu Gunsten des Chorpersonales, und dieses wird ganz gewiß den Ertrag von 50 fl. bekommen. Wenn Sie sich in meine Wohnung bemühen wollen, so werden Sie im Hauptbuche die Actien als pränotirte eingetragen finden.

Uebrigens dürfen Sie, Herr Haffner! überzeugt sein, daß Jedem, auch dem Unbedeutendsten, das Recht der Einsicht in unsere Bücher frei steht, selbst Ihnen, dem Unbedeutendsten von Allen, der durch Verleumdung und Aufhebung gegen uns sich eine Stelle bei Pokorny zu erkriechen sucht.

Glauben Sie übrigens ja nicht, daß die Unternehmung ganz allein auf Kosten der Nation gebaut ist. Das Ausschuß-Mitglied, Herr Langer, hat 200 fl. C.M. und 6 Stück 4% Staatsschuldverschreibungen zu 100 fl. hergegeben, um den Bau zu gründen, die Actieneinnahmen betragen nicht so viel, selbst wenn alle 1000 verkauft werden, um eine Arena zu 8000 fl. C.M. zu bauen. Es bedarf also Credit, mein Herr! den Sie nicht haben, Sie, dessen zerrüttete finanziellen Verhältnisse schwerlich Sie zum Rechnungsführer unseres Unternehmens tauglich machen. Mit diesem Credite hat Herr Langer auf seine Rechnung, nicht für die Gesellschaft, von Herrn Alois Mießbach 10000 Stück Ziegeln, von seinem Freunde, dem Herrn Hoffschlosser Wehner, die sämtliche Schlosserarbeit erhalten.

Deshalb machen wir Ihnen aber keinen Vorwurf; arm und creditlos zu sein, ist kein Verbrechen. Die Gründe, weshalb wir und die ganze Gesellschaft Sie desavouirt haben, sind folgende:

Wir klagen Sie an, daß Sie an dem Ruine des Josephstädter Theaters Schuld sind, daß Sie eine Tyrannei ausgeübt, die bei einem Theater unerhört, daß Sie erste Mitglieder behandelten, wie ein gebildeter Mann keinen Coulistenschieber behandeln würde, daß Sie nach Gunsten Rollen vertheilten, einer protegirten Balletdame erlaubten, aus Eigensinn die Vorstellung zu stören, nicht mitzuwirken, sondern in einer Loge auf ihre Kollegen herabzusehen. Wir klagen Sie an, die Gesellschaft in den Augen des Directors fortwährend herabgesetzt zu haben, die Ihnen überreichten Stücke aber ließen Sie liegen, es sollten ja nur Ihre Stücke gegeben werden; somit beschuldigen wir Sie der Tyrannei, Willkür, Launenhaftigkeit, Eigensucht und Despotie; ja wir zeihen Sie auch der Unehrenhaftigkeit, denn Sie haben Briefe erbrochen, die nicht an Sie gerichtet waren.

Uebrigens lügen Sie, wenn Sie sagen, wir wären nicht von der Gesellschaft anerkannt. Die Gesellschaft hat uns anerkannt durch Unterschriften in der Wohnung des neuen Sekretärs. Herr Schachinger, der Theaterdiener, Herr Lemetner, fehlen noch. Warum? Aus dem einfachen Grunde, weil sie nicht gekommen sind. Wenn Sie kommen, werden Sie aufgenommen werden, wie jeder Andere. Herr Lemetner ist bereits gekommen und engagirt worden.

Noch einmal, Herr Haffner! Unsere Bücher — denn wir halten Bücher und Ordnung — stehen Ihnen zur Einsicht offen. Freilich, das Offene liegt nicht in Ihrem Charakter. Intriguiren, heucheln, kriechen Sie fort; lassen Sie noch 20 Maueranschläge drucken. Wir werden nichts mehr antworten. Wir brauchen unser Geld, um unsere Gagen zu zahlen — und wir werden unsere Gagen zahlen, denn wir haben Sie den Mitgliedern verbürgt, ja verbürgt, wenn wir auch den letzten Ring, die letzte Uhr hergeben müßten.

Zum Schlusse noch die Bemerkung, Herr Spion! weil Sie auspionirten, daß wir an Tagen, wo die Gänge und Entfernungen zu viele waren, im Fiaker gefahren. Ja, wir sind gefahren, Herr Haffner! aber wir haben den Fiaker gezahlt, aus eigenem Sacke gezahlt.

Sie gestehen, daß Sie auch zuweilen hungert. Das thut uns leid. Hungern soll Niemand. Kommen Sie zu uns, wir wollen nach Kräften das Unsrige für Sie thun. Nur als Mitglied können wir Sie nicht

brauchen. Dichter können wir nicht engagiren; was Sie als Sekretär sind, haben wir oben gezeigt, und ein Jesuiten-Collegium ist die Arena nicht. Doch auch selbst Sie würden wir aufgenommen haben, hätte nicht die Gesellschaft in überwiegender Mehrheit entschieden gegen Sie protestirt, wie die nachfolgenden Unterschriften zeigen.

Wien, am 7. Juli 1848.

Langer. Just. Fröhlich. Denemy.

Wir Mitglieder der Josephstadt bestätigen mit unserer Unterschrift, daß der Ausschuß in Allem und Jedem vollkommen die Wahrheit gesprochen.

Josephine Planer.  
Charlotte Artour.  
Posinger Emilie.  
Leopold Feuchtinger.  
Rudolph Rusa.  
Joseph Buel.  
Posinger Alexander.  
Anton Storch, Kapellmeister.  
Nikolaus Högl.  
Franz Mayer.  
Leuthner, Inspizient.  
Clemens Stix.  
Wilhelm Siebert.  
Unger Erangott.

**Vom Chor.**  
Dominik Menhart.  
Anton Schebesta.  
Friedrich Sabow.  
Joseph Grün.  
Karl Brückner.  
Heinrich Vogel.  
Joseph Placzek.  
Anna Krall.  
Anna Müller.  
Karoline Krager.  
Magdalena Zipper.  
Amalie Eder.  
Anna Theen.

**Vom Ballet.**  
Junghames.  
Eipeltauer.  
Steinringer.  
Berberger.  
Müller Kathr.  
Borel.  
Maurer.  
Posner.  
Theen.  
Kerbler.  
Richard.

**Vom Personale.**  
Eipeltauer, Logenmeister.  
Wandratschel, Billeteur.  
Friedrich Mayer, Souffleur.  
Franz Wandratschel, Billeteur.  
Franz Burkhardt, Billeteur.  
Ignaz Heisler, Sitzaufsperrer.  
Franz Herbst, Billeteur.  
Ignaz Scheibenhofer, Friseur.

